



Volta a la moleta de Binifaldó

Naturschutzgebiet Serra de Tramuntana



Volta a la moleta de Binifaldó

Naturschutzgebiet Serra de Tramuntana

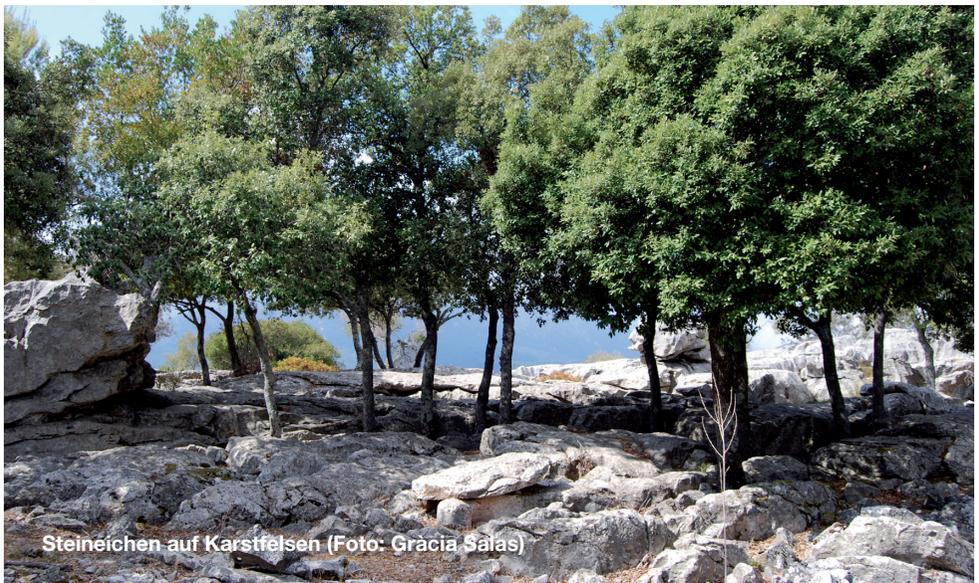
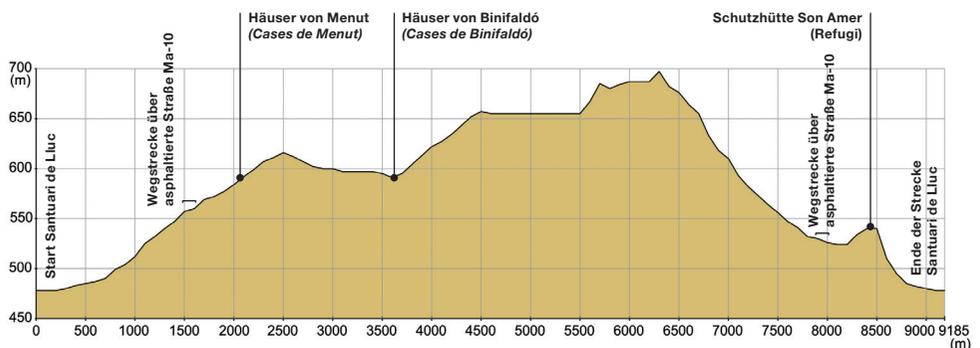
Rundweg zu La Moleta de Binifaldó als „Volta a la moleta de Binifaldó“ ausgeschildert. Der Weg führt über einen königlichen Weg durch eine eindrucksvolle Karstlandschaft und führt später durch einen schönen Wald aus Steineichen und Kiefern. Die Geschichte der Region wird lebendig, wenn der Wanderer an verlassenen Kalköfen, Kohlemeilern und Köhlerhütten vorbeikommt.

Schwierigkeitsgrad: niedrig

Länge der Strecke: 9,185 km (Rundweg)

Dauer: 3 Stunden

Der Weg ist nur für Fußgänger geeignet.



1. Weg über die Landstraße (*Camí Reial*)

Der Weg führt zuerst bergab an der Wallfahrtsstätte Santuari Lluç vorbei, danach nehmen wir den asphaltierten Weg, neben dem ein Bach verläuft. Nach wenigen Metern zweigt der Weg nach links ab und führt zu einem Fußballplatz. Wir lassen die Holzbrücke links liegen und folgen der alten Landstraße zwischen Lluç und Pollençà.

Diese Landstraßen wurden früher *Camí del Rei* (Weg des Königs) oder auch *Camí Reial* genannt und waren im Mittelalter die Hauptverbindungsstraßen. Der Weg zwischen Lluç und Pollençà wurde 1337 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, und zwar in einer Urkunde der Tempelritter. 1914 wurde der ursprüngliche Reitweg (*Camí de ferradura*) zu einem auch für Kutschen und Wagen passierbaren Weg erweitert.

Die alten Reitwege Die Reitwege wurden auch Drei-Handbreit-Wege (*Camins de tres pams*) genannt. Dieser Name bezieht sich auf ihre Breite von um die 60 cm. Auf diesen engen Wegen konnten Personen und beladene Lasttiere passieren. Die Kutschwege waren mit mindestens 2,5 bis 3 Metern wesentlich breiter und konnten auch von Kutschen befahren werden.



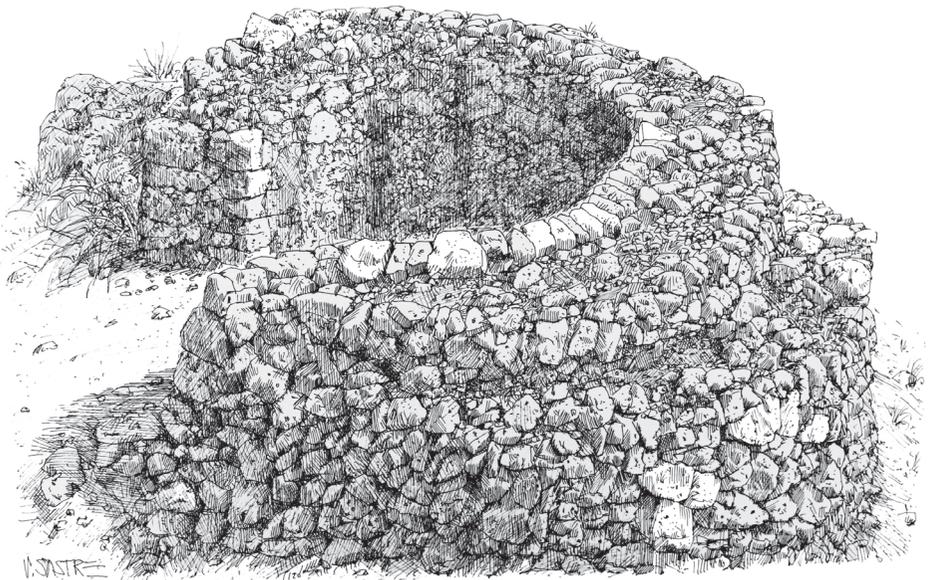
Camí Vell de Lluç a Pollençà (Alter Weg von Lluç nach Pollençà) (Foto: Gràcia Salas)

2. Kalkofen von Menut

Wir biegen links in die Fernstraße Andratx-Pollença ein und gehen bis zu dem Abzweig, an dem Hinweistafeln darauf hinweisen, dass der hier beginnende asphaltierte Weg zu den Landgütern Menut und Binifaldó (beide im Staatsbesitz) führt. Kurz vor den Häusern von Menut führt der Weg an einem alten Kalkofen vorbei, der erst kürzlich restauriert wurde.

Die Kalkgewinnung aus Kalksteinen, die erhitzt werden, ist ein sehr altes Verfahren. Schon die Römer verwendeten Kalköfen zu diesem Zweck. Der so gewonnene Flüssigkalk wurde bereits in der Antike zum Kalken von Hauswänden, zur Konstruktion und zu Heil- und Hygienezwecken verwendet.

Die Öfen wurden stets in der Nähe der Rohstoffe aufgebaut: Kalkstein und Feuerholz. Die Kalksteine mussten 10-12 Tage durchgehend brennen, um zu Kalk zu werden. Die Arbeit der Kalkbrenner war hart und schmutzig und nicht immer ungefährlich.



Kalkofen (Zeichnung: Vicenç Sastre)

3. Von den Häusern des Guts Menut zu den Häusern des Guts Binifaldó

Wir setzen den Weg fort und biegen in den asphaltierten Weg ein, um die Häuser des ehemaligen Bauernguts Menut zu besichtigen. Die Häuser stehen um einen Innenhof und einen unter Denkmalschutz stehenden Wehrturm herum. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden auf vielen Bauerngütern zum Schutz vor feindlichen Angriffen Wehrtürme gebaut. Dieser Turm stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 1599. Er hat eine fast quadratische Grundfläche (6,40 x 6,30 m) und ist auf halber Höhe abgeschrägt.

Eines der Häuser dient gegenwärtig als Samenbank zur Konservierung einheimischer Pflanzenarten. Außerdem gibt es eine kleine Baumschule, in der Setzlinge zur Aufforstung gezogen werden.

Nach der Besichtigung der Häuser kehren wir zur Straße zurück und setzen unseren Weg in Richtung der Häuser von Binifaldó fort. Der Weg verläuft jetzt steiler durch eine Karstlandschaft mit Steineichen (*Quercus ilex*), unter denen Mastixsträucher (*Pistacia lentiscus*) und vor Allem Montpellier-Zistrosen (*Cistus monspeliensis*) wachsen. Die Zistrosen mit ihren länglichen, klebrigen Blätter sind leicht an ihrem aromatischen Duft zu erkennen.

Wir setzen den Weg fort, bis wir zu einer Gruppe hoher Weiß-Pappeln (*Populus alba*) kommen, hinter denen die Häuser von Binifaldó stehen.



Häuser von Menut (Foto: Gràcia Salas)

4. Von Beni Haldun nach Binifaldó



Häuser von Binifaldó (Foto: Gràcia Salas)

Das Landgut Binifaldó am Fuße des Puig Tomir liegt zwischen einem dichten Hain alter Steineichen und Feldern mit Treibbeeten, die heute zu einem Umwelterziehungszentrum gehören.

Der Name des Guts Binifaldó weist eindeutig auf den maurischen Ursprung des Orts hin. Der Name kommt von arabischen „Beni Haldun“ und bedeutet die Söhne von Haldun. Bei der Aufteilung der Ländereien auf Mallorca nach der Eroberung durch König Jaume I. fiel das Gut an den Orden der Tempelritter. Seit dem 15. Jahrhundert hat das Gut dann mehrmals den Besitzer gewechselt, bis es 1682 durch eine Schenkung an den Orden des Santuari in Lluc ging. Wie das Gut Menut auch wurde Binifaldó 1897 enteignet und ging in Staatsbesitz über. Heute wird das Gut vom Umweltministerium der Balearen verwaltet.

Der asphaltierte Weg führt uns weiter bis zum Pass Coll des Pedregaret, auf dem eine Steinmauer in der typischen Trockenbauweise steht, die als Grenzmarkierung dient. Wir steigen über die Mauer und folgen dem Pfad nach rechts, an dem ein Wegweiser steht, der nach Lluc weist.

5. Das Leben der Köhler

Ab jetzt folgen wir dem *Camí des Porxo* genannten Pfad, der durch den Bosc Gran, einen großen Wald aus Kiefern und Steineichen, führt. Früher wurde aus dem Holz der Steineichen Holzkohle hergestellt, ein Zeichen dafür sind die verlassenen Hütten und Kohlemeiler. Lassen wir am besten die Köhler selbst zu Wort kommen:

„Wir waren nie reich und hatten nie Land. Das Stück Wald, auf dem wir arbeiteten, gehörte nicht uns. Wir sprachen mit dem Besitzer und pachteten drei oder vier „Quarterada“ (1 Quarterada = 7103 m²) und suchten den besten Platz für den Kohlemeiler. Ein Meiler ist übereinandergeschichtetes Holz, das nach und nach zu Holzkohle verkoht wird. Ins Dorf sind wir nur selten hinabgestiegen. Was wir zum Leben brauchten, brachten uns die Träger mit, wenn sie die Kohle abholen kamen [...].“

*Das Verkohlen dauerte sieben bis zehn Tage. Während dieser Zeit musste der Meiler die ganze Zeit überwacht werden. Ein Luftzug zuviel reichte aus, um statt Holzkohle nur Asche zu bekommen. Deshalb durften wir unseren Arbeitsplatz im Wald nicht verlassen. Unsere Saison begann ab Mitte März und endete zu Sankt Matthäus (Ende September). Wir nutzen das gute Wetter aus, das um diese Zeit herrschte, mit wenig Regen und warmen Temperaturen.“**

*Terrassa B, de Diago J: Sitges i Carboners (Meiler und Köhler),
Balearen-Ministerium für Erziehung und Kultur



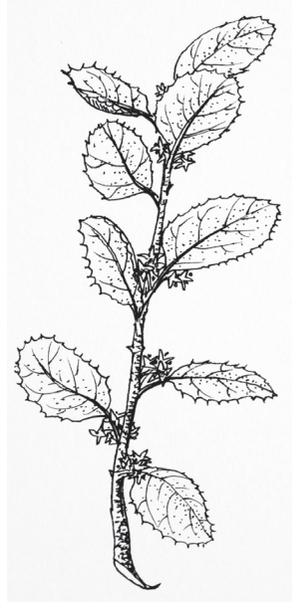
Kohlenmeilerplatz und Köhlerhütte (Foto: Gràcia Salas)

6. Wer erkennt auf dem Rückweg die meisten Mittelmeersträucher?

Wir folgen dem Pfad und kommen an den Überresten eines Unterstands vorbei, der einst den hier frei lebenden Schweinen bei Regen als Schutz diente. Kurz danach kreuzt unser Pfad einen breiten Weg, in den wir nach rechts einbiegen. Der Weg führt jetzt bergan bis zum Pass Coll des Bosc Gran, von dem man einen wunderschönen Blick auf den Puig Tomir hat.

Hier steht ein Strauch mit spitz zulaufenden Blättern: der Wacholder (*Juniperus oxycedrus* subsp. *oxycedrus*) mit seiner vielgepriesenen Heilwirkung.

Der *Rhamnus ludovici-salvatoris* ist eine auf den Balearen endemische Kreuzdornart, die nach dem Erzherzog Ludwig Salvator benannt wurde. Man erkennt sie leicht an den gezahnten Blättern, die an der Oberseite dunkelgrün und an der Unterseite hellgrün sind.



Rhamnus ludovici-salvatoris
(Zeichnung: Vicenç Sastre)



Balearen-Johanniskraut (Foto: Gràcia Salas)



Myrte (Foto: Gràcia Salas)

Eine weitere für die Serra typische endemische Art ist das Balearen-Johanniskraut (*Hypericum balearicum*). Ihre Blattränder sind gewellt, und im Frühling hängen große gelbe Blüten an den dunkelgrünen Sträuchern.

Und zu Beginn des Sommers blüht die Myrte (*Myrtus communis*) mit ihren wunderschönen kleinen weißen Blüten. Die mit aromatisch duftenden, kleinen, dunkelgrünen Blätter werden bis 5 cm lang, und ihre Früchte, kleine blauschwarze Beeren, sind essbar.

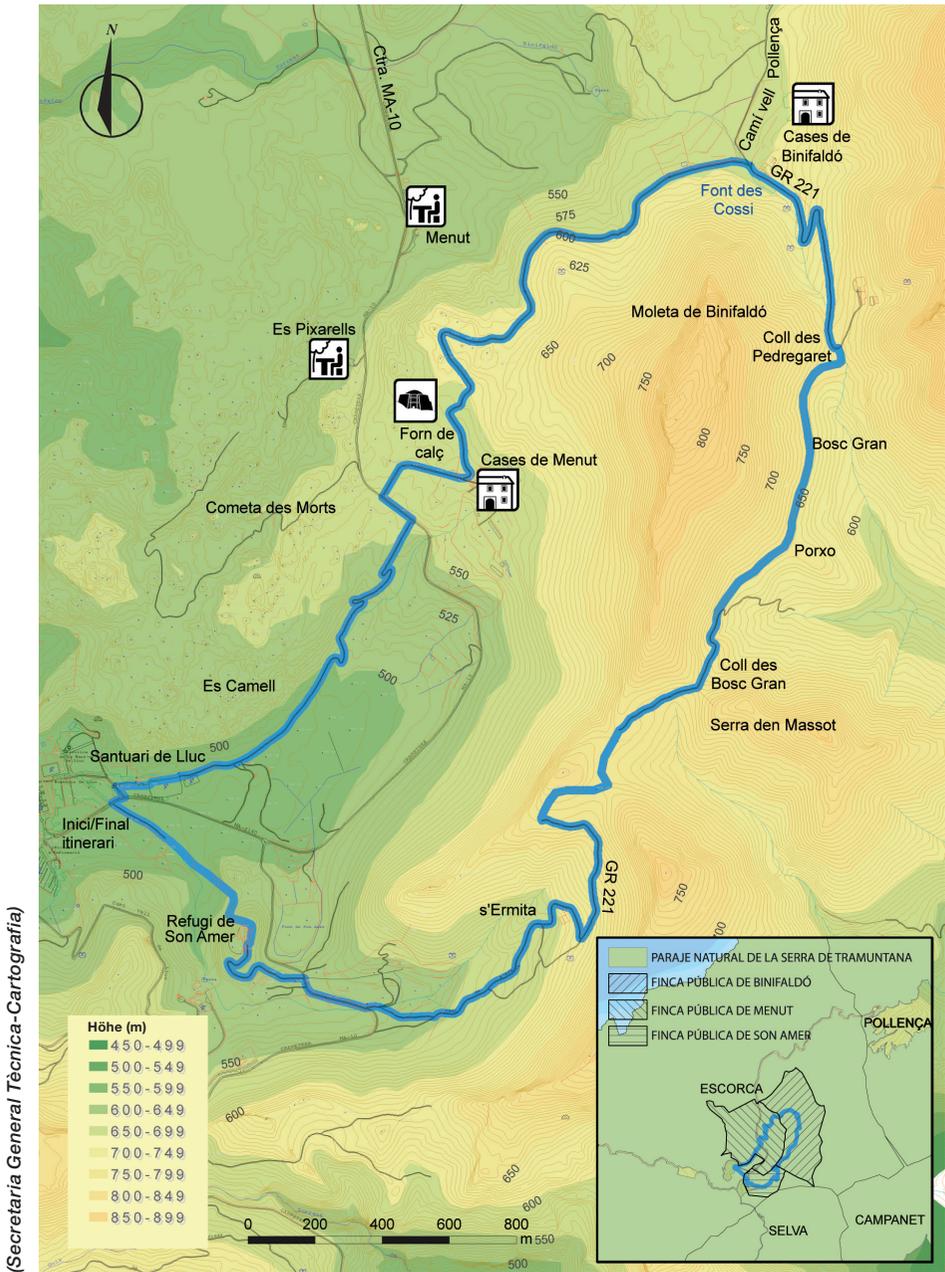


Wacholder (Foto: Gràcia Salas)

Wir folgen den Markierungen des Fernwanderwegs GR-221 zurück bis Lluc. Die Strecke führt an einer Kapelle und an der Schutzhütte Son Amer vorbei.



Blick auf den Puig Tomir vom Pass Coll des Bosc Gran (Foto: Gràcia Salas)



Naturschutzgebiet Serra de Tramuntana

Oficina de gestió del Paratge natural. Gremi Corredors, 10, 1er pis. Pol. Son Rossinyol 07009 Palma
Tel. 971 17 66 66 / 971 17 76 39

Centre d'interpretació i informació de ca s'Amitger (Lluc) Ctra. Lluc a Pollença s/n

Tel. 971 51 70 70 / 971 51 70 83

espaisnaturalsprotegits.caib.es

@PNSerraTramuntana